



Le 28 février 2025

## Standpunkt: Region, Regionalismus: Elsass versus Bretagne

„Ein Problem löst man nicht mit den Denkweisen, die es verursacht haben“ (Albert Einstein).

Es ist klar, dass die überwiegende Mehrheit der elsässischen Berater, die Mitglieder der europäischen Gebietskörperschaft Elsass<sup>1</sup> sind, die Rückkehr zu einer Region Elsass wünscht und fordert, und viele gewählte Vertreter anderer politischer Gremien (Abgeordnete, Senatoren, Bürgermeister usw.) unterstützen sie dabei.

Diese gewählten Vertreter des Elsass behandeln dieses Problem im Rahmen von Parteien, die keinerlei Bezug zum Regionalismus in ihrem Namen und damit in ihrer Darstellung gegenüber den Wählern nehmen. In den Gremien, in denen elsässische Abgeordnete vertreten sind, seien es nationale Gremien (Nationalversammlung, Senat und politische Parteien) oder die der CeA, trägt keiner diesen auf der Brust<sup>2</sup>.

Ist es logisch, sich eine Region zu wünschen, ohne zu behaupten, dass dies dem Regionalismus entspreche, d. h. einer politischen Philosophie, die auf die politischen, administrativen, kulturellen, sprachlichen oder religiösen Interessen einer bestimmten Region ausgerichtet ist und deren Anerkennung durch politische und administrative Dezentralisierung fordert?

Eine Region Elsass zu wollen und sich nicht auf diese politische Philosophie zu berufen, ist einerseits widersprüchlich und andererseits könnte es zum Scheitern führen. Wie dem auch sei, was nicht gefordert wird, wird nicht erreicht. Es ist immer von Vorteil, die Dinge klar zu sagen, schon weil es Vertrauen schafft.

Sollte man daraus schließen, dass man in einer sehr elsässischen politischen Korrektheit verharret, die in Wahrheit einem nicht minder elsässischen Paradoxon entspringt: Gegensätze zusammenzuhalten? Etwas zu brauchen und nicht zu wagen, danach zu fragen: Würden die stillen Meister, die zur unbewussten Reproduktion alter und anachronistischer Muster drängen, noch am Werk sein? Diese Einstellungen schwächen offensichtlich die Nachfrage.

Wird man nicht einen Anfang einer Lösung für das Elsass-Problem finden, indem man alle Verbindungen mit dem Jakobinismus eines anderen Zeitalters, d. h. mit dem Alles-auf-einen-Nenner-Zusammenfassen, auflöst und wirklich den Mut hat, die Dinge beim Namen zu nennen?

<sup>1</sup> Collectivité européenne d'Alsace-CeA.

<sup>2</sup> So gibt es im CeA eine Fraktion „Les Républicains-Divers droite-Unis pour l'Alsace“; eine Fraktion „Centristes, divers-droite et indépendants d'Alsace“; eine Fraktion „Alsace écologiste, citoyenne et solidaires“ und eine Fraktion „Élus socialistes“.

Werfen wir einen Blick auf die Bretagne und ihren Regionalrat und in die Verteilung seiner 83 Sitze. Er setzt sich aus 10 Fraktionen zusammen, nämlich:

- Autonomie et Régionalisme, 3 Sitze,
- Breizh a-gleiz – autonomie, écologie, territoires, 7 Sitze,
- Bretagne Centre Gauche, 3 Sitze,
- Bretagne ma vie, 5 Sitze,
- Bretagne Sociale Démocrate et Écologiste, 30 Sitze,
- Communistes et Progressistes, 4 Sitze,
- Hissons Haut la Bretagne, Droite, Centre et Régionalistes, 14 Sitze,
- Les Écologistes de Bretagne / Ékologourien Breizh, 3 Sitze,
- Nous la Bretagne - Ni Breizhiz, Centristes, Démocrates, Progressistes et Européens, 6 Sitze,
- Rassemblement national, 8 Sitze.

Es ist anzumerken, dass 3 Fraktionen die bretonische Sprache in ihrem Namen verwenden und dass sich 2 Fraktionen auf Regionalismus und ebenso viele auf Autonomie beziehen. Von 83 Regionalräten bezeichnen sich 24, also fast 29 %, als Regionalisten oder Autonomisten: 14 von der politischen Gruppe: Hissons Haut la Bretagne, Droite, Centre et Régionalistes, 7 von der politischen Gruppe: Breizh a-gleiz – autonomie, écologie, territoires und 3 von der politischen Gruppe: Autonomie et Régionalisme.

Darüber hinaus verabschiedete der Regionalrat der Bretagne am 8. April 2022 mit 75 von 83 Stimmen einen Antrag mit dem Titel „Für eine autonome Bretagne in einer Republik der Territorien mit gefestigten demokratischen Grundlagen“. Die in diesem Antrag formulierten Forderungen lauteten wie folgt:

„Der Regionalrat der Bretagne:

erinnert die Regierung an ihre Forderung, bis 2024 den Gesetzgebungsprozess einzuleiten, der eine Konsultation über den Prozess der Wiedervereinigung der Bretagne ermöglicht.

schlägt der Regierung und dem Parlament, die aus den Wahlen im Frühjahr 2022 hervorgehen werden, vor:

- Gespräche zur Definition eines möglichen Autonomie-Modells für die Bretagne aufzunehmen, das einen Teil der Gesetzgebungs- und Regulierungsbefugnisse umfasst, indem die zu teilenden Zuständigkeiten identifiziert werden, diejenigen, die in der alleinigen Verantwortung des Staates verbleiben, und diejenigen, die der alleinigen Körperschaft der Bretagne übertragen werden;
- gleichzeitig an einer Neudefinition der Haushaltsbeziehungen zwischen der Region und dem Staat zu arbeiten, mit dem Ziel, der Region einen bedeutenden Korb an Steuereinnahmen mit Steuersatzbefugnis und Definitionsbefugnis zu garantieren;
- gleichzeitig an einer Neudefinition der Haushaltsbeziehungen zwischen der Region und dem Staat zu arbeiten, um der Region einen bedeutenden Steuerkorb mit der Möglichkeit der Steuersatzbestimmung und der Definition der Bemessungsgrundlage zu garantieren und gleichzeitig ihre Beteiligung an Solidaritätsmechanismen auf nationaler Ebene im Interesse des territorialen und sozialen Zusammenhalts der Republik sicherzustellen.“

Im Gegensatz zum Elsass verfügt die Bretagne über eine regionale Institution. Damit gibt sie sich jedoch nicht zufrieden. Sie will eine echte und ist konsequent, wenn sie sie in den Regionalismus einbinden und ihr eine echte Autonomie verschaffen will.

Auch wenn Vergleiche nicht immer zutreffend sind, gibt es doch Mut, sich zu eigen zu machen!

Pierre Klein, Präsident